

Wirtschaftsbeirat der Union 19.04.1999

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Stadt Erlangen ist mit knapp über 100.000 Einwohnern die kleinste Großstadt Bayerns und auch der Region Nürnberg. Dies hindert uns nicht, selbstbewusst anspruchsvolle Ziele, gerade auch in der wirtschaftlichen Entwicklung anzustreben.

Auf der Grundlage zweier bedeutender Eckpfeiler der Stadt, nämlich der Firma Siemens mit rd. 26.000 Arbeitsplätzen und der Friedrich-Alexander-Universität mit knapp 10.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, hat Erlangen mit 69.000 sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten eine hohe Arbeitsplatzkonzentration. Allerdings hat auch in Erlangen in den letzten Jahren ein Rückgang stattgefunden. Dem versuchen wir gegenzusteuern.

Vier Bereiche möchte ich im Rahmen dieser kurzen Darstellung herausstellen:

- 1 **Bundeshauptstadt für medizinische Forschung, Produktion und Dienstleistung**
- 2 **Informations- und Kommunikationstechnologie**
- 3 **Einkaufsstadt Erlangen**
- 4 **Kongress- und Tagungsstadt Erlangen**

Zu 1.

Oberbürgermeister Dr. Balleis hat bei seinem Amtsantritt vor ziemlich genau drei Jahren im Mai 1996 als kommunalpolitisches Ziel die Vision Erlangen zur Bundeshauptstadt für medizinische Forschung, Produktion und Dienstleistung

zu machen, formuliert, und damit eine Entwicklung eingeleitet, die heute schon deutlich Früchte trägt.

Ausgangspunkt für dieses Ziel war die Tatsache, dass rd. 17.000 Beschäftigte oder mehr als 20% aller Arbeitsverhältnisse bereits heute diesem Bereich zuzurechnen sind. Neben Siemens, Bereich medizinische Technik, und der Deutschlandzentrale von Pharmacia Upjohn sind weitere 80 mittelständische Firmen tätig.

Die Friedrich-Alexander-Universität mit ihrer medizinischen Fakultät hat 17 Institute, 23 Kliniken und zahlreiche Sonderforschungsbereiche, Forschungsverbünde und ein interdisziplinäres Forschungszentrum. Ferner befinden sich wichtige medizinrelevante Forschungsprojekte in den Naturwissenschaften, der Technik, der Psychologie und auch das renommierte Fraunhofer Institut für integrierte Schaltungen in unserer Stadt.

Wir haben eine an Gesundheitsfragen überdurchschnittlich interessierte und engagierte Bürgerschaft und schaffen mit dem Jahresmotto für 1999 "Medizin, Technik, Gesundheit" weiter hohe Akzeptanz bei den Bürgerinnen und Bürgern.

Bis zum Jahr 2005 werden für Neubauten rd. 750 Mio DM investiert. Es ist uns gelungen im Standortwettbewerb mit englischen und amerikanischen Standorten den Zuschlag für den Bau eines neuen medizintechnischen Werks der Siemens AG mit einem Volumen von rd. 200 Mio DM zu gewinnen. Das Werk kann im Oktober dieses Jahres in Betrieb gehen, nachdem am 3. Oktober 1997 der Vorstand die Entscheidung für Erlangen bekanntgegeben hat. Die Baugenehmigung für diese größte Baustelle unserer Stadt wurde in sechs Wochen erteilt.

Der Freistaat Bayern will die Region zu einem internationalen Kompetenzfeld für Medizintechnik ausbauen. Der Schwerpunkt wird dabei in Erlangen liegen. Sichtbarer Ausdruck wird die Errichtung eines Innovations- und Gründerzentrums Medizin-Pharma (IZMP) in zentraler Universitäts- und Siemensnähe sein. In diesen Tagen werden die grundstücksmäßigen Voraussetzungen geschaffen.

Alle Vorhaben werden wesentlich durch den Abzug der Amerikaner begünstigt. Die Stadt Erlangen hat vom Bund rd. 1 Mio Quadratmeter Konversionsfläche erworben. Auf einem Teil des Geländes entsteht die neue Siemens Med-Fabrik.

Es ist ferner gelungen, mit der Firma ERIMED GmbH eine Risikokapitalbeteiligungsgesellschaft für medizintechnische Existenzgründer der Region ins Leben zu rufen, die mit Mitteln des Freistaats Bayern und der Sparkasse Erlangen arbeitet.

In den nächsten Tagen wird eine Standortbroschüre erscheinen, die sich ausschließlich auf das Ziel Bundeshauptstadt medizinische Forschung, Produktion und Dienstleistung konzentriert und die nur gezielt gestreut werden wird.

Wir bemühen uns derzeit auch intensiv Standort der ersten europäischen Protonentherapieanlage zu werden. Auch hier sind die grundstücksmäßigen Voraussetzungen geschaffen worden.

Zu 2.

Das regionale Kompetenzfeld Kommunikations- und Informationstechnologie ist auch in Erlangen stark vertreten. Wir sind beteiligt am Mediakomm-Wettbewerb, fördern NIK und wollen derzeit ein lokales Netzwerk für die rd. 100 Softwarefirmen in Erlangen offen auch für das Umland aufbauen. Die erste Veran-

staltung dazu hat bereits stattgefunden, die nächste wird derzeit vorbereitet. Bei zwei wichtigen Firmen dieser Branche sind Bauvorhaben in Gange, weitere Bauvorhaben stehen an. Entscheidend für die Wirtschaftsförderung ist häufig rasch geeignete und bezahlbare Flächen anbieten oder vermitteln zu können.

Zu 3.

Erlangen versteht sich seit langem als Einkaufsstadt der kurzen Wege. Einkaufszentrum ist die Innenstadt, die grüne Wiese ist nur dort gewollt, wo es um nicht innenstadtrelevante Sortimente geht. Rd. 60% der etwa 200.000 Quadratmeter Verkaufsfläche unserer Stadt sind in der Innenstadt. Diese Linie wollen wir halten und ausbauen. Deshalb wurde vor gut zwei Jahren das Citymanagement entwickelt, das in enger Kooperation von Einzelhandel, Gastronomie und Hotellerie und sonstigen Dienstleistern und der Stadtverwaltung professionell die Innenstadt attraktiv macht. Zur Zeit sind etwa 100 Firmen aktiv, die über Beiträge etwa 130.000,-- DM jährlich bereitstellen. Die Stadt finanziert zusätzlich den Citymanager, das Büro und die Verwaltungskosten. Ein Lenkungskreis aus Wirtschaft und Verwaltung steuert unbürokratisch alle Aktionen.

Der Erlanger Frühling und der Erlanger Herbst, zwei verkaufsoffene Sonntage sind Volksfeste geworden, an denen Zehntausende unsere Stadt besuchen. Das Citymanagement organisiert ein Programm für jung und alt, quer durch die ganze Stadt.

Marktplatzfest, Frühshopping-Aktion, Pelzmärtlaktion und jetzt neu Schulung vor Ort für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unter dem Stichwort Serviceoffensive sind weitere Aktivitäten des Citymanagements.

Wir beschäftigen uns mit dem Stadtbild und der Aufenthaltsqualität, mit Verkehr und Parken, mit Kundenservice und betreiben intensive Öffentlichkeitsarbeit. Die Lokalzeitung unterstützt uns durch umfangreiche Berichterstattung. Ein Gutachten der CIMA-Stadtmarketing Gesellschaft hat im Januar 1999 bestätigt, dass wir erfolgreich sind. Seit 1995 ist das Umsatzpotential der Stadt durch höhere Kaufkraftbindung und zusätzlichen Kaufkraftzufluss nach Aussage des Gutachters um rd. 150 Mio DM gewachsen.

Zu 4.

Tagungs- und Kongressstadt

Hier hat die Stadt Erlangen in der Vergangenheit zugegebenermaßen Boden verloren. Unser Kongresszentrum ist in die Jahre gekommen. Die notwendigen Investitionen konnten nicht vorgenommen werden. Die Heinrich-Lades-Halle entspricht heute nicht mehr den Wünschen und Bedürfnissen unserer Kunden. Vor allem fehlen kleinere Konferenzräume. In diesen Tagen hat allerdings das bisherige Transmar-Kongress-Hotel als Astron-Hotel neu eröffnet. Nach umfangreichen Umbauten stehen nunmehr neben dem Kongresszentrum 7 Konferenzräume zur Verfügung und sollen auch gemeinsam genutzt werden. Am vergangenen Freitag hat die Siemens AG ihren Vortragssaal für rd. 400 Personen im neuen Glanz und mit aller modernen Technik der Öffentlichkeit vorgestellt. Er kann künftig auch für nicht Siemens-Veranstaltungen genutzt werden.

Die Übernachtungszahlen stiegen 1998 um rd. 13% . Dies ist für eine Stadt ohne Burg, ohne Lorenzkirche und ohne Schönen Brunnen ein sehr guter Wert. Universität und Siemens sind wieder starke Partner, auch in diesem Wirtschaftsbereich.

Dass die wirtschaftliche Entwicklung auch in unserer Region, und gerade in unserer exportorientierten Region, untrennbar in die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes eingebunden ist, und damit abhängig von der Wirtschafts- und Steuerpolitik in Bonn, brauche ich in diesem Kreise nicht zu betonen. Der Handlungsspielraum der Kommunalpolitik ist im Bereich Wirtschaftsförderung sehr eingeschränkt. Deshalb ist das örtliche wirtschaftspolitische Klima von hoher Bedeutung. Die Stadt Erlangen bemüht sich deshalb, die von ihr beeinflussbaren Rahmenbedingungen für die Wirtschaft günstig zu gestalten:

Enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft und Stadtverwaltung,

rasches und effizientes Verwaltungshandeln,

niedrige Steuern und Gebühren, und damit niedrige Kosten für die Wirtschaft, → Capitol

innovationsfreundliches Milieu. → Focus

Um all diese Dinge bemühen wir uns. Dass wir nicht ganz erfolglos sind, zeigt die Auszeichnung des Bayerischen Staatsministeriums für Wirtschaft, Verkehr und Technologie als wirtschaftsfreundliche Gemeinde, die wir im vergangenen Jahr als erste Großstadt Bayerns gewonnen haben. Darauf sind wir ein bisschen stolz, aber mehr noch ist es für uns ein Anreiz weiter für die wirtschaftliche Entwicklung unserer Stadt und damit auch unserer Region zu arbeiten.